

# Hänsel & Gretel

Märchenspiel in drei Bildern  
Musik von Engelbert Humperdinck  
Libretto von Adelheit Wette

Eine Veranstaltung des Departments  
für Oper und Musiktheater in  
Kooperation mit den Departments  
für Gesang und Szenografie

7., 11., & 12.12.2023, 19:00 Uhr  
9.12.2023, 16:00 Uhr  
Max Schlereth Saal  
Universität Mozarteum  
Mirabellplatz 1

# Besetzung

Peter, Besenbinder  
Gertrud, Peters Weib  
Hänsel  
Gretel  
Die Knusperhexe  
Sandmännchen  
Taumännchen

Máté Herczeg / Brett Pruunsild  
Julia Heiler / Livia Hübel  
Julia Eckes / Florentina Serles  
Anna-Maria Husca / Donata Meyer-Kranixfeld  
Konstantin Igl / Jesse Mashburn  
Anastasia Fedorenko  
Anastasia Fedorenko

Echo

Emilie Christensen, Emily Jung, Agnes Opitz,  
Isabella Runggaldier



Musikalische Leitung

Kai Röhrig  
Félix Marest (12.12.2023)

Inszenierung  
Szenografie und Film

Rosamund Gilmore  
Lucas Bertin, Marina Calabrese, Ella Hölldampf,  
Yoko Ann Idler, Laura Trilsam, Nogati Udayana,  
Christina Winkler  
Betreuung Claudia Lehmann  
Eike Mann

Dramaturgie

Szenische Assistenz  
Musikalische Assistenz  
Schauspiel-Coaching  
Maske  
Übertitel

Agnieszka Lis  
Chariklia Apostolu, Lenka Hebr, Stefan Müller  
Volker Wahl  
Jutta Martens  
Theresa McDougall

Technische Leitung

Werkstättenleitung  
Lichtgestaltung  
Videotechnik  
Bühnen-, Ton-, Video-,  
Beleuchtungstechnik und  
Werkstätten

Andreas Greiml / Thomas Hofmüller / Alexander Lährm  
Thomas Hofmüller  
Anna Ramsauer  
Markus Ertl  
Michael Becke, Sebastian Brandstätter,  
Robert Daxböck, Markus Ertl, Alexander Gollwitzer,  
Markus Graf, Andreas Greiml, Peter Hawlik,  
Julian Hechenberger, Magdalena Hofer,  
Anna Hofmüller, Thomas Hofmüller, Mo Kargl,  
Alexander Lährm, Victor Osterloh, Anna Ramsauer,  
Felix Stanzer, Frederic Tornow



# Akademieorchester der Universität Mozarteum

Fassung für Kammerorchester von Alexander Krampe

<b>Violine 1</b>	Haruna Shinoyama	<b>Klarinette</b>	Marie-Theres Schindler
<b>Violine 2</b>	Maria Arietta Liatsi	<b>Fagott</b>	Jorge Villatoro Harillo
<b>Viola</b>	Samuel Esteban Poblete Aguilera	<b>Horn</b>	Mario Alejandro Gordon Sanjur
<b>Violoncello</b>	Ignacio Garcia Nunez	<b>Harmonium</b>	Chariklia Apostolu
<b>Kontrabass</b>	Irem Ozyigit	<b>Pauke</b>	David Hödlmoser
<b>Harfe</b>	Leto Križanič Žorž	<b>Schlagzeug</b>	Maximilian Fellermann
<b>Flöte</b>	Tatyana Zhelyazkov		
<b>Oboe</b>	Carlos Jose Andrés Lafarga		

Orchestermanagement: Henning Pankow, Theresia Wohlgemuth-Girstenbrey



## Inhalt

### ERSTES BILD

Hänsel und Gretel müssen Besen binden und strumpfstricken. Statt zu arbeiten vertreiben sie sich die Zeit mit Spiel und Tanz. Den Hunger aber können sie nicht vertreiben.

Die Mutter ist erbost über die Faulheit der Kinder. Bei der Jagd mit der Rute, zerbricht eine Schüssel Reisbrei. Die Mutter schickt die Kinder zur Strafe in den Wald, Beeren pflücken und klagt über ihre Armut. Der heimkehrende Vater hat viele Besen verkauft und bringt Geld, Essen und gute Laune. Zornig über die Strafe der Mutter, erzählt er ihr von der Knusperhexe, die im Wald ihr Unwesen treibt. Die Eltern stürmen hinaus, die Kinder zu suchen.

### ZWEITES BILD

Hänsel und Gretel sammeln Blumen und Beeren. In der Dunkelheit verlieren sie den Weg nach Hause. Der dunkler werdende Wald versetzt sie in Angst, bis das Sandmännchen sie in einen beruhigenden Schlaf singt. Sie haben einen wunderschönen Traum.

### DRITTES BILD

Das Taumännchen weckt die Kinder. Beide erinnern sich an den gleichen Traum. Mitten im Wald finden sie ein Haus, das aus Lebkuchen gebaut ist. Sie knuspern am Knusperhäuschen und werden von der Knusperhexe gefangen. Hänsel soll gemästet werden und beide Kinder verspeist. Freudig reitet sie den Hexenritt. Gretel befreit heimlich Hänsel und die beiden stoßen die Hexe ins Feuer, die sich selbst in ihrer Vorfreude verloren hatte. Im Jubel finden Vater und Mutter endlich ihre Kinder wieder. Die Hexe ist tot und die Kinder sind frei.



Donata Meyer-Kranixfeld



Donata Meyer-Kranixfeld, Florentina Series



Julia Eckes, Anna-Maria Husca



Julia Heiler

# „Wenn einer keine Angst hat, dann hat er keine Fantasie“

Erich Kästner

## Kinder, träumen, Angst.

Rosamund Gilmore erzählt ein Märchen

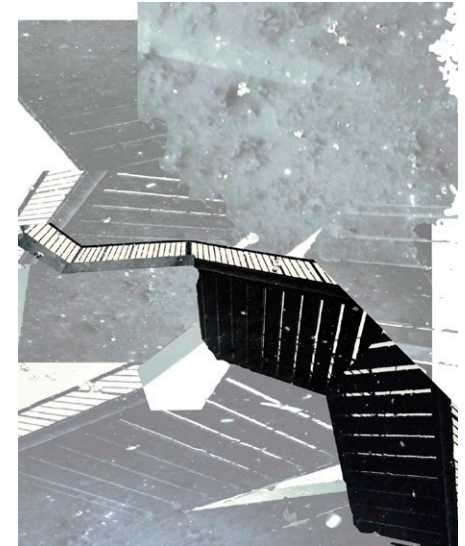
Es ist eine Notwendigkeit, dass Kinder ihren Eltern alles glauben. Wir lernen von ihnen, was Wahrheit bedeutet und wir folgen den Regeln, die sie uns setzen. Wir erzählen Kindern Märchen und die Kinder erkennen in diesen Geschichten aus den Mündern der Eltern eine Wahrheit. Das Spannungsfeld zwischen der Unglaubwürdigkeit dieser Geschichten und der Realität führt uns aber auch dazu, den Zweifel zu erlernen und kritisch denkend sich zu wehren. Das ist ein wichtiger Bestandteil des Erwachsenwerdens.

Der Vater spricht die Wahrheit. Wenn der Vater von der Hexe erzählt, erweckt die Fantasie der Kinder sie zum Leben. Er erzählt ihnen aber auch, dass die Hexe böse ist und dass man sich gegen das Böse zur Wehr setzen muss. In diesem Fall ist das Böse aber auch die Ungerechtigkeit.

So erzählen die Kinder auf der Bühne auch sich eine Geschichte, um die Ungerechtigkeit zu verarbeiten, die sie durch die Mutter erfahren haben. Wenn wir diese Geschichte erzählen wollen, brauchen wir keinen Wald. Es braucht kein echtes Lebkuchenhaus, keinen Naturalismus oder Realismus: Alles wird aus der Welt der Imagination geboren. Die Vorstellungskraft eines Kindes und das assoziative Potential des Theaters sind sich unheimlich ähnlich. Beide sind unerschöpflich, beide sind rätselhaft und frei. Und in beiden schlummert die Unschuld und die Grausamkeit der Welt. Was wir sehen, kann wie in unseren Träumen miteinander, mit der Musik, der Geschichte und unserer eigenen Realität in Verbindung gebracht werden. Kontraste der Inhalte der Videoebene, die durch die Studierenden der Szenographie und durch die psychologische Darstellung unserer Sängerinnen und Sängern zusammengebracht werden, öffnen einen Assoziationsraum, der die Geschichten in der Geschichte zum Vorschein bringt. Wir betreten das Theater und unsere eigene Fantasie, unsere eigene Erinnerung beginnt sich mit der Fantasie dieser Märchenoper zu verknüpfen. Und vielleicht lernen wir uns auf dem Weg durch diesen Wald aus Projektionsflächen wieder neu mit der Geschichte zu verbinden, die wir ja alle zu kennen glauben. Der Vater hilft den Kindern, sich zu öffnen und sich von der falschen Wahrheitsbehauptung der Mutter zu lösen. So können sie erwachsen werden und in die Welt gehen. Das Theater aber hilft uns allen, uns mit dem guten wie dem Bösen immer wieder neu auseinanderzusetzen und uns aus unseren vorgefertigten Denkmustern über das was wahr ist und was nicht, zu lösen und wieder von neuem zu lernen und zu entdecken.

...Indem die Helden die Gefahren und die Bedrohungen überstehen, können auch wir aufatmen. Wir haben mit dem Helden ein Stück Angst bewältigt. So gesehen gibt es kaum ein Märchen, das nicht von der Angst handelt. Und von den Märchen her gesehen, die ja immer Wege der Entwicklung aus typischen menschlichen Problemen darstellen, muss man sagen, dass jede Entwicklung mit Angst und mit Überwindung von Angst verbunden ist.

Verena Kast



## Der Name der KNUSPERHEXE

„Eine Hexe, steinelt, haust tief im Wald, vom Teufel selber hat sie Gewalt“  
(Peter, Vater)

„(...) Ich reduziere den Namen-des-Vaters auf seine radikale Funktion, die darin besteht, den Dingen einen Namen zu geben. Mit allen Folgen, die das mit sich bringt (...) Die Macht (*pouvoir*), die Objekte zu benennen, strukturiert die Wahrnehmung selbst. (...) Durch die Benennung läßt der Mensch die Objekte in einer gewissen Konsistenz bestehen.(...) Das Wort, das Wort, welches benennt, ist das Identische. Das Wort entspricht nicht der räumlichen Distinktion des Objekts, die immer bereit ist, sich in einer Identifikation mit dem Subjekt aufzulösen, sondern seiner zeitlichen Dimension. Das Objekt, einen Augenblick konstituiert als ein Ähnliches / als einen Schein (*semblant*) des menschlichen Subjekts, ein Double seiner selbst, zeigt dennoch einen gewissen Permanenzaspekt durch die Zeit hindurch, der nicht unendlich dauerhaft ist, denn alle Objekte sind vergänglich. Diese Erscheinung, die eine gewisse Zeit andauert, ist streng nur durch Vermittlung des Namens erkennbar. Der Name ist die Zeit des Objekts. (...) Die Benennung konstituiert einen Pakt, durch den zwei Subjekte gleichzeitig übereinstimmen, dasselbe Objekt (an)zuerkennen (*reconnaître*). Wenn das menschliche Subjekt – was, wie die Genesis sagt, im irdischen Paradies geschehen ist – nicht zunächst die Hauptgattungen benennt, wenn die Subjekte sich nicht über diese (An-)Erkennung (*reconnaissance*) verständigen, dann gibt es keine Welt, nicht einmal eine perzeptive, die länger als einen Augenblick haltbar wäre. Da ist das Bindeglied, das Auftauchen der Dimension des Symbolischen im Verhältnis zum Imaginären.“

Jaques Lacan



1. Lucas Bertin – Vorspiel / Ouverture
2. Ella Hölldampf – Hexenritt / „(un)controlled realities“
3. Nogati Udayana – Ursprünglich Pantomime
4. Marina Calabrese – Vorspiel / „ILLUSION“
5. Christina Winkler – Das Knusperhäuschen
6. Laura Trilsam – Knusperwalzer

Claudia Lehmann zum Arbeitsprozess

Mit *Hänsel und Gretel* haben wir uns alle auf ein sehr ungewöhnliches Experiment eingelassen, das man selten auf einer Bühne oder auch an einer Universität so durchführt oder durchführen kann.

Es ging um eine Annäherung von verschiedenen Seiten. Die Studierenden aus dem 3. Studienjahr Szenografie haben einerseits Raum und „Raum für Projektion“ für die Inszenierung von Rosamund Gilmore gemeinsam entwickelt, andererseits ganz eigene filmische Arbeiten zu Motiven von *Hänsel und Gretel* konzeptioniert und bis zur Premiere in Teilen realisiert. Diese Teile haben sie an verschiedenen Stellen in die Inszenierung eingearbeitet. Darüber hinaus werden diese Arbeiten nach der Premiere individuell weiterentwickelt, um abseits der Oper ihren eigenen Raum, eine ganz eigene Konzeption zu finden.

Dieses Experiment diene nicht zuletzt der Erforschung von Ansätzen und Herangehensweisen zum Arbeiten in einem künstlerischen Team, worum es auch in dem assoziierten Lab Zukunft und Struktur mit Marysol del Castillo und Claudia Lehmann geht. Wo verlaufen die Grenzen zwischen künstlerischer Freiheit und Kompromiss? Wie können wir darin einen eigenen Ausdruck finden? Worauf können wir uns einlassen? Wann wollen oder müssen wir Kompromisse machen? Wie kommunizieren wir? Was lernen wir für uns und für Strukturen, die es individuell und sicherlich auch grundsätzlich zu hinterfragen und aufzubrechen gilt.

Vielen Dank allen Beteiligten der Produktion, insbesondere Rosamund Gilmore und Kai Röhrig für ihre Offenheit und Andreas Greiml, Markus Ertl, Alexander Lärm und dem ganzen Team für ihren Einsatz und ihre Unterstützung!

## Die Geschichte vom bösen Hänsel, der bösen Gretel und der Hexe von Paul Maar

Es war einmal eine alte Hexe, die hatte ihr ganzes Leben lang gearbeitet und war nun in das Alter gekommen, wo ihre Kräfte langsam schwanden. Sie wurde aber nicht böse darüber wie andere Hexen, sondern sagte sich: „Ich will mir eine andere Beschäftigung suchen, damit ich nicht auf trübe Gedanken komme.“ Und schon am nächsten Tage begann sie ihr Häuschen aufs Wunderlichste zu schmücken. Auf die Dachziegel legte sie Lebkuchen, die Wände verkleidete sie mit Kuchen und hängte neue Fenster ein, ganz aus weißem Zucker. Da war die Hexe stolz auf ihr Haus! Jeden Abend saß sie auf der Bank neben der Haustür und betrachtete die bunten Mauern. Eines Tages war es ihr, als knuspere draußen jemand an ihrem schönen Haus. Ängstlich rief sie: „Knusper, knusper, knäuschen – Wer knuspert an meinem Häuschen?“ Von draußen antwortete ein Stimmchen: „Der Wind, der Wind, das himmlische Kind!“ „Da bin ich beruhigt“, seufzte die Hexe erleichtert.“ Da zersprang ihre schöne Fensterscheibe, ein Mädchen griff nach den Splittern und aß sie auf! Vor dem Haus standen zwei Kinder. Sie rissen die Dachziegel herunter, um sie aufzuessen. „Wer seid ihr?“ fragte sie. „Und warum zerstört ihr mein liebes Haus, an dem ich so lange gebaut habe?“ Die Kinder antworteten, sie hießen Hänsel und Gretel und hätten aus Hunger von dem Haus gegessen. „Warum habt ihr aber gelogen? Hättet ihr an meine Tür geklopft und um Essen gebeten, so hätte ich es euch nicht verwehrt!“ Aber weil die Kinder der alten Hexe trotz allem Leid taten, sagte sie: „Kommt nur herein!“ Und sie führte sie in ihr Häuschen. Da ward gutes Essen aufgetragen, Milch und Pfannkuchen mit Zucker und Äpfeln. Aber Hänsel, der naschhaft war und dem die süßen Lebkuchen auf dem Dach besser schienen als das Frühstück auf dem Tisch, ging hinaus und begann leise vom Haus zu essen. Als das die Hexe merkte, wurde sie zornig. „Ich habe dich nicht bestraft für deine Lügen und die bösen Taten von gestern. Und du lohnst es mir, indem du den Schaden an meinem Haus noch ärger machst!“ Und zur Strafe und damit er nicht noch mehr Unheil anrichten konnte, sperrte sie ihn in einen Stall. Damit er es aber gut hatte, fragte sie ihn oft durch das Gitter: „Bist du auch satt? Streck deinen Finger heraus!“ Hänsel hatte sehr viel zu essen bekommen, aber da er sehr gefräßig war, täuschte er die alte Frau, die schon nicht mehr richtig sehen konnte: Er streckte ein abgenagtes Knöchlein durch das Gitter und sagte: „Ich bin schon ganz mager.“ Die Alte betastete das Knöchlein und sagte: „Fürwahr, er ist ganz mager! Gretel, er muss mehr zu essen bekommen!“ Die Gretel aber, die ein faules Mädchen war, maulte und sagte, sie könne nicht kochen. „Dann musst du eben backen!“, rief die Hexe und heizte den Backofen an, um ein großes Brot zu backen. Als sie aber das Feuer angeschürt hatte und gerade nachsehen wollte, ob recht eingehetzt sei, da gab ihr die arglistige Gretel von hinten einen Stoß, dass die Hexe weit hineinfuhr, machte die eiserne Tür zu und die arme Alte musste elendig verbrennen. Dann befreite das böse Mädchen ihren Hänsel und sie durchwühlten gemeinsam das ganze Hexenhaus. In einer Ecke hatte die Hexe eine Kiste mit Perlen und Edelsteinen stehen, die ein Erbstück von ihrem Vater war. Die raubten die beiden Kinder und liefen schnell aus dem Wald.



Brett Pruunsild (Livia Hübel)



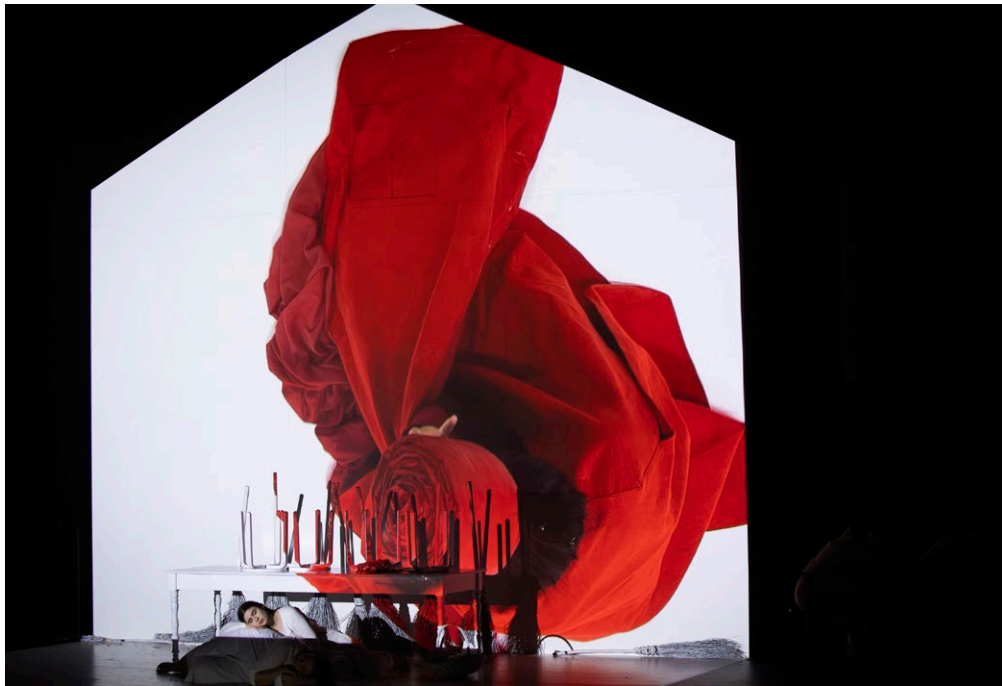
Julia Eckes, Konstantin Igl, Anna-Maria Husca



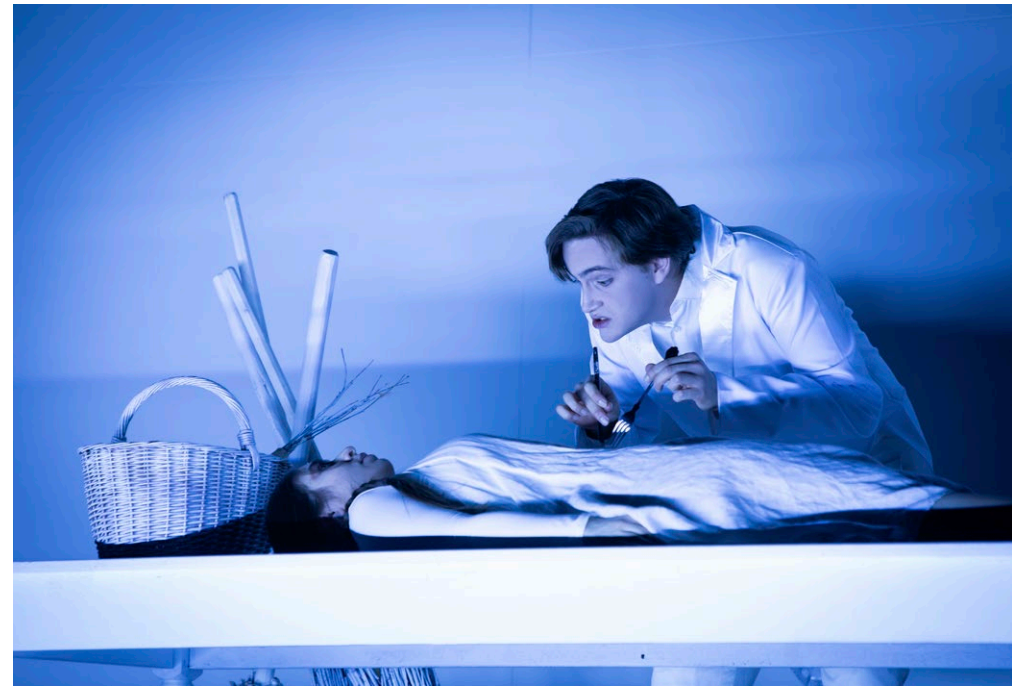
Livia Hübel



Jesse Mashburn, Florentina Serles



Anna-Maria Husca (Julia Eckes)



Anna-Maria Husca, Konstantin Igl



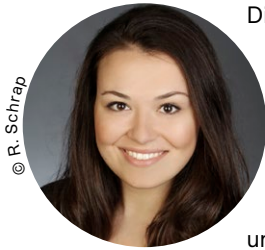
Anastasia Fedorenko



Julia Eckes, Máté Herczeg, Anna-Maria Husca, Konstantin Igl

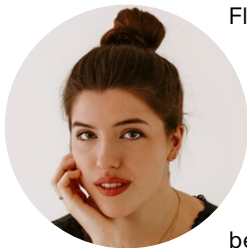


## Julia Eckes (Hänsel)



Die deutsch-spanische Mezzosopranistin Julia Maria Eckes erhielt ab dem 11. Lebensjahr Gesangsunterricht, aus dem viele Erfolge, wie zahlreiche Preise beim Bundes-Wettbewerb „Jugend musiziert“ sowie zahlreiche Stipendien, hervorgingen. Nach dem Abitur zog es sie zunächst nach Osnabrück, wo sie ihre Ausbildung zur staatlich anerkannten Musicaldarstellerin absolvierte. Um ihren musikalischen Horizont zu erweitern und ein klassisches Gesangsstudium anzuschließen, ging sie an die Hochschule für Musik und Theater Rostock in die Gesangsklasse von Fionnuala McCarthy. Noch vor Abschluss ihres Bachelorstudiums gab Julia im Oktober 2021 ihr Operndebüt als Fricka in Wagners „Das Rheingold“. Ergänzend erhielt sie wichtige und inspirierende Impulse bei Meisterkursen von Jan-Hendrik Rootering, KS Prof. Christiane Iven, Thomas Heyer, Wolfgang Klose, Katharina Kutsch mit Pauliina Tukiainen, Peter Sefcik mit Karola Theill, dem Ehepaar Doreen De Feis & James Hooper, sowie kürzlich bei einem Interpretations-Workshop im Rahmen der Produktion „Hänsel & Gretel“ bei KS Brigitte Fassbaender. Im Januar 2021 wurde sie als Stipendiatin in den eingetragenen Verein „YEHUDI MENUHIN – Live Music Now Rostock e.V.“ aufgenommen, welcher deutschlandweit Konzerte in medizinischen und sozialen Einrichtungen veranstaltet. Seit der Spielzeit 2022/23 studiert Julia Maria Eckes im Studiengang Master Oper und Musiktheater in der Klasse von Rosamund Gilmore und Kai Röhrig. Zudem wird sie stimmlich von Prof. Zoryana Kushpler betreut.

## Florentina Serles (Hänsel)



Florentina Serles wurde 2003 in Wien geboren. Sie nahm 15 Jahre lang Tanzunterricht, der Ballett, Jazz-Dance sowie Show-Tanz umfasste und begann als Fünfjährige mit dem Geigenunterricht. 2017 bis 2020 wirkte sie in zahlreichen Jugendmusical-Produktionen des „Performing Center Austria“ mit, in deren Rahmen sie 2019 für den „Papageno Award“ in der Kategorie „Hauptrolle“ nominiert wurde. 2018 begann sie bei KS Annelie Peebo an der J.G. Albrechtsberger Musikschule ihre klassische Gesangsbildung. Später maturierte sie an der International School Klosterneuburg und absolvierte gleichzeitig das „International Baccalaureate Diploma Programme“. Zurzeit studiert sie an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Bernd Valentin (vorher bei Barbara Bonney) Gesang. 2022 sang sie dort unter der Leitung von Gernot Sahler und Alexander von Pfeil die *Nancy* in „*Albert Herring*“ und im folgenden Jahr gastierte sie am Landestheater Linz als *Lehrbube* in „*Die Meistersinger von Nürnberg*“ (Musikalische Leitung: Markus Poschner). Außerdem gewann sie 2023 den Internationalen Heinrich Strecker Gesangswettbewerb in der Schwerpunktsparte Oper.

## Anna-Maria Husca (Gretel)



Anna-Maria Husca ist eine 1999 geborene irisch-rumänische Sopranistin. Sie befindet sich derzeit im zweiten Jahr des Masterstudiengangs für Oper und Musiktheater in der Gesangsklasse von Ildikó Raimondi. Ihre musikalische Ausbildung begann sie im Alter von fünf Jahren an der Geige, kurz darauf folgten Klavier und später Gesang. Von klein auf stand die Aufführung im Mittelpunkt ihres Musikstudiums, sei es als Geigerin in Orchesteraufführungen oder in Klavierabenden, Wettbewerben und Opernaufführungen. Sie schloss ihr Bachelorstudium in Gesang im Jahr 2022 mit Auszeichnung an der Royal Irish Academy of Music, Trinity College Dublin, ab, wo sie bei Sylvia O'Brien und Dearbhla Collins studierte. Sie nahm an Meisterkursen von Künstlern wie Claudia Visca (Sommerakademie Mozarteum) und Brenda Hurley (RIAM Gastkünstlerin) teil. 2022 war sie Finalistin beim Maura Dowdall Wettbewerb in Irland. Zu ihren jüngsten Opernauftritten gehören Rollen in Kevin O'Connells *Dream Catcher* 2021, Mozarts *Die Zauberflöte* 2022, *Governess* in Britten's *The Turn of the Screw* 2023 und *Dido* in Purcells *Dido and Aeneas* 2023.

## Donata Meyer-Kranixfeld (Gretel)



Die österreichische Sopranistin Donata Meyer-Kranixfeld wird im Alter von 16 Jahren im Rahmen des Vorbereitungslehrganges an der Universität Mozarteum in die Klasse von Albert Hartinger aufgenommen. Für ihren Bachelor wechselt sie in die Klasse von Bernd Valentin. Während dieses Studiums nimmt sie an zahlreichen Produktionen der Opernabteilung, beispielsweise als Erste Dame in Mozarts *Die Zauberflöte*, teil. Nach ihrem Abschluss wird die junge Sopranistin in die Opernklasse von Kai Röhrig und Rosamund Gilmore aufgenommen. Als Teil dieser singt sie mehrere Rollendebüts, u.a. die Rollen Diana und Venus in Offenbachs *Orpheus* in der Unterwelt und die Rolle der *Governess* in Britten's *The Turn of the Screw* in der Regie von Florentine Klepper. Parallel beginnt sie ein Masterstudium in der Liedklasse von Pauliina Tukiainen und der Oratorienklasse von Andreas Schmidt. Dieses Studium ermöglicht ihr auch die Arbeit mit Jörn Andresen, unter dessen Leitung sie das Sopransolo in Vaughan Williams *A Sea Symphony* übernimmt. Die junge Sängerin nimmt während ihrer Studienzeit auch an Meisterkursen, u.a. mit Emma Bell, Brigitte Fassbaender, Anne Le Bozec und KS Robert Holl teil. Donata Meyer-Kranixfeld ist nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland und Belgien regelmäßig als Solistin zu erleben. Künftige Projekte umfassen u.a. die Rolle der Alice Ford in Verdis *Falstaff* und das Sopransolo in Verdis *Requiem*.

## Jesse Mashburn (Die Kunsperhexe)



Die amerikanische Mezzosopranistin Jesse Mashburn stammt aus Hartselle, Alabama. Mit dreizehn Jahren wurde sie von ihrem Chorleiter in der Schule ermutigt, klassische Musik zu studieren. Sie erwarb 2018 ihren Bachelor-Abschluss am Oberlin Conservatory und 2020 ihren Master of Music am Maryland Opera Studio an der University of Maryland. Seit 2022 studiert sie im Postgraduierten-Lehrgang der Opernkategorie von Rosamund Gilmore und Kai Röhrig an der Universität Mozarteum, wo sie demnächst als Hexe (Hänsel und Gretel), Mistress Quickly (Falstaff) und Komponist (Ariadne auf Naxos) auftreten wird. Zu Mashburns jüngsten Rollen gehören Sorceress (Elissa/Dido and Aeneas) und Mrs. Grose in (Turn of the Screw), auch an der Universität Mozarteum, sowohl als auch Polinesso (Ariadne), Bradamante (Alcina) und Baba (The Medium) und Cinderella's Mother/Granny/Giant in Sondheims Into the Woods. Des Weiteren war sie in den Rollen des Nicklausse (Les contes d'Hoffmann) beim Miami Summer Music Festival und Marcellina (Le Nozze di Figaro) am Oberlin Conservatory zu erleben. Das Magazin 'Cleveland Classical' schreibt: „...the mellifluous Jesse Mashburn brought great comic character to the role of Marcellina“. Im Sommer 2021 nahm sie als Nachwuchskünstlerin am Merola Opera Program in San Francisco teil. Das San Francisco Chronicle beschrieb ihren Auftritt im Merola Grand Finale Concert als „extravagantly theatrical“.

## Konstantin Igl (Die Knusperhexe)



Der Tenor Konstantin Igl erhielt seine erste sängerische Ausbildung in der Gesangsklasse des Tenors Ferdinand Seiler am musischen Gnadenthal-Gymnasium in Ingolstadt. Im Anschluss an sein Abitur folgte ein Lehramtsstudium für Gymnasien in den Fächern Mathematik und Musik in München, welches er mit dem ersten Staatsexamen beendete. Seit 2022 studiert er im Masterstudium Lied und Oratorium bei Pauliina Tukiainen und Christoph Strehl an der Universität Mozarteum Salzburg. Daneben ist er auch immer wieder auf der Opernbühne zu erleben, unter anderem als Monostatos in Wolfgang Amadeus Mozarts Zauberflöte, als Dona Pasqua in Ermanno Wolf-Ferraris Oper Il Campiello, als Peter Quint in Benjamin Brittens Turn of the Screw und zuletzt als Aeneas in Henry Purcells Dido and Aeneas, jeweils unter der Leitung von Kai Röhrig. Konstantin Igl ist Mitglied des Ensembles BachWerkVokal, mit welchem er regelmäßig Musik Bachs in kleiner Besetzung zur Aufführung bringt.

## Máté Herczeg (Peter)



Der ungarische Bariton Máté Herczeg studierte an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest sowie an der Universität Mozarteum Salzburg. Er ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe, darunter der Éva-Andor-Gesangswettbewerb 2018 (Zweiter Preis) und der Internationale József-Simándy-Gesangswettbewerb 2016 (Sonderpreis), und gewann Stipendien der Bank of China und der Republik Ungarn. 2017 besuchte er einen Meisterkurs bei Thomas Quasthoff in Berlin; 2017 und 2018 war er als Stipendiat des Encuentro de Música y Academia de Santander in Konzerten und Rezitalen zu hören und nahm an Meisterkursen bei John Graham-Hall und Francisco Araiza teil. Eine rege Konzerttätigkeit führte ihn bereits in die renommiertesten Konzertsäle Ungarns sowie nach Deutschland, Österreich, Italien, Tschechien, Spanien, Kroatien und in die Slowakei. Er debütierte bereits während seines Studiums bei den Salzburger Festspielen in der Oper Der Teufel mit den drei goldenen Haaren von SJ Hanke, an der Oper Schloss Maxrain als Graf von Eberbach in Lortzings Der Wildschütz sowie am Müpa Budapest als Aeneas in Purcells Dido and Aeneas. Sein Opernrepertoire umfasst u. a. Mozarts Papageno (Die Zauberflöte), Donizettis Malatesta (Don Pasquale), Offenbachs Jupiter (Orpheus in der Unterwelt), Leoncavallos Silvio (Pagliacci) sowie Tan Dun's Seikyo (Tea: A Mirror of Soul). 2023 war Máté Herczeg erneut bei den Salzburger Festspielen sowie an der Oper Schloss Maxrain zu erleben.

## Brett Pruunsild (Peter)



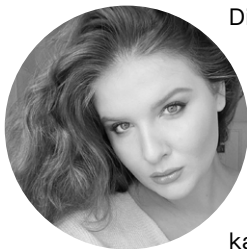
Brett Pruunsild stammt aus Estland und studiert derzeit BA Gesang an der Universität Mozarteum Salzburg bei Professor Bernd Valentin. Er singt regelmäßig beim Ensemble BachWerkVokal Salzburg unter der Leitung von Gordon Safari und gastiert jährlich bei den Estnischen Festkonzerten unter der Leitung von Lilyan Kaiv in seiner Heimatstadt Tartu, die 2024 zur Kulturhauptstadt Europas ernannt wurde. Auf der Opernbühne sang Brett im Jahr 2023 den Don Alfonso von W. A. Mozarts „Cosi fan tutte“ und wird als Peter von Humperdincks „Hänsel&Gretel“ in einer Produktion des Mozarteums zu erleben sein. Im Jahr 2024 debütiert er bei der Mozartwoche24 als Salieri in Rimski Korsakows Kurzoper „Mozart & Salieri“.

## Julia Heiler (Gertrud)



Die in München geborene Sopranistin Julia Elisabeth Anna Heiler schloss 2022 ihr Masterstudium Gesang an der Universität Mozarteum Salzburg mit ausgezeichneten Noten ab, wo sie unter anderem bei Mario Diaz, Pauliina Tukiainen und Andreas Schmidt studierte. Weiterhin besuchte sie internationale Meisterkurse bei Christiane Libor, Thomas Hampson, Stephan Klemm, Anne Le Bozec, Valérie Philippin und Andrew Watts. Die Sopranistin folgte im August 2023 der Einladung zur Teilnahme am renommierten Meisterkurs für Gesang der Bayreuther Festspiele mit Markus Eiche. Erfolgreich nahm sie bereits an mehreren internationalen Wettbewerben teil. Zuletzt gewann sie den Sonderpreis beim Internationalen Mozartwettbewerb Salzburg. In ihrer Konzerttätigkeit bewegt sie sich durch ein vielseitiges Repertoire von Lied über Oratorium bis zu Oper durch alle Stile und Epochen. Hierbei arbeitete sie bereits mit Dirigenten wie Kasper de Roo, Nayden Todorov und Marco Armiliato. Ihr Opernrepertoire beinhaltet unter anderem die Erste Dame in Mozarts *Die Zauberflöte*, Agathe in Webers *Der Freischütz* und Lady Billows in Brittens *Albert Herring*. Im Juli 2023 debütierte sie im Sopran-Solo in Vaughan Williams *A Sea Symphony* in der Kreuzkirche Dresden mit Mitgliedern der Staatskapelle Dresden dirigiert von Christiane Büttig. Neben ihrem Gesangsstudium absolvierte die Sängerin ein Bachelor- und Masterstudium in Musik- und Tanzwissenschaft an der Paris Lodron Universität Salzburg, das sie mit Auszeichnung abschloss. Derzeit befindet sie sich im Postgraduate Lehrgang Gesang in der Klasse von Mario Diaz an der Universität Mozarteum. [www.julia-heiler.de](http://www.julia-heiler.de)

## Livia Hübel (Gertrud)



Die Mezzosopranistin Livia Hübel wurde in Salzburg geboren und ist dort aufgewachsen. Sie erhielt früh Tanz- und Klavierunterricht und absolvierte eine Ausbildung in zeitgenössischem Ballett, sowie in klassischem und lateinamerikanischem Tanz. Ihre gesangliche Laufbahn begann sie im Alter von 10 Jahren im Kinderchor des Doms zu Salzburg, wo sie erste Solopartien übernahm. Später sang sie in der Jugendkantorei des Doms zu Salzburg und absolvierte mit dieser zahlreiche Auftritte im In- und Ausland. Ihren ersten Gesangsunterricht erhielt sie 2018 bei KS Gertrud Ottenthal in Wien. 2020 begann sie ein Bachelorstudium für Gesang an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von KS Ildikó Raimondi. Seit dem Wintersemester 2023 führt sie ihr Studium in der Klasse von Zoryana Kushpler fort. Livia Hübel besucht laufend Meisterkurse und singt in Konzerten und Opernproduktionen.

## Anastasia Fedorenko (Sandmännchen, Taumännchen)



Die in der Ukraine geborene Sopranistin Anastasia Fedorenko absolvierte ihren Bachelor 2022 an der Nationalen Tschajkowski Musikakademie in Kiev, in der Gesangsklasse von Svitlana Dobronravova. In der Zeit von April bis Juli 2022 studierte sie am Conservatorio Benedetto Marcello in Venedig. Seit der Spielzeit 2022/2023 studiert sie am Mozarteum im Masterstudium Oper und Musiktheater in der Klasse von Kai Röhrig und Rosamund Gilmore und in der Gesangsklasse von Christoph Strehl. Ihre bisherige Konzerttätigkeit fand in der Ukraine, Italien und Österreich statt. Bei der Premiere von Helena Tulves Oratorio „Visiones“ in der Basilica di San Marco (Venedig) im September 2022, performte sie die Partie des Sopranes. Ihr Opernrepertoire umfasst folgende Partien: Verdis Gilda, Gräfin Ceprano und Page (Rigoletto); Annina (La Traviata), Brittens Flora (The Turn of the Screw), Humperdincks Sandmännchen und Taumännchen (Hänsel und Gretel), Purcells Belinda (Dido and Aeneas), Fourès Belinda (Elissa). Im August 2023 sang sie die Rolle der Belinda am Teatro dei Rinnovati, Siena, Accademia Chigiana.

## Lucas Bertin (Szenografie und Film)

Lucas Bertin stammt aus der Bretagne in Frankreich und studierte zunächst Innenarchitektur in Nantes. Dort lernte er die Szenografie kennen, was ihn sehr begeisterte. Nach seinem Abschluss absolvierte er ein 14-monatiges Praktikum bei einem Bühnenbildner in Berlin. Er verliebte sich in diese Stadt und blieb 7 Jahre dort, während er an mehreren künstlerischen Projekten arbeitete (Theater, Events, Videoclips). Seit 2018 ist er auch Mitglied des Queerdos-Kollektivs (ein Performance-Kunstprojekt, das 2018 in der queeren Szene Berlins konzipiert wurde), das es ihm ermöglichte, Akteure der Branche zu treffen und von verschiedenen Disziplinen zu lernen. Die Szenografie war schon immer ein zentrales Thema in seinem Schaffen. Im Jahr 2021 beschloss er, sein Studium wieder aufzunehmen. Als vielseitiger und neugieriger Künstler liebt er es, immer wieder neue Projekte zu kreieren und neue Kunstformen zu entdecken.

„Was mir gefällt, ist, meinen Ideen eine Form zu geben. Ich mag die Übertragung eines Bildes aus dem Gehirn in eine konkrete Form. Mich interessiert es, Botschaften und Ideen auf plastischem Wege zu vermitteln.“

## Ella Hölldampf (Szenografie und Film)

Ella Hölldampf, aufgewachsen in Stuttgart, arbeitete nach ihrem Abitur im Studiotheater Stuttgart, wo sie als Regie- und Assistenzsachverständige tätig war.

Von 2018 bis 2021 absolvierte sie ihr Bachelorstudium der Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Im Rahmen des Studiums war Ella Dramaturgin bei „Draußen vor der Tür“ (Regie: Lea Iris Meyer, Studiobühne 2019). Seit 2020 entstanden mehrere Kurzfilme und Spec-Spots mit Studierenden der HFF München, wie unter anderem *IFixIt – Own your Stuff* (Spec-Spot, 2020), *Ich bin doch nur Scheintot* (Kurzfilm, 2021), *Juicy* (Kurzfilm, 2022), *The Dancing Photo* (Spec-Spot, 2023). Seit 2021 studiert Ella Bühnen- und Kostümbild, Film- und Ausstellungsarchitektur am Mozarteum Salzburg. Im Januar 2023 gestaltete sie das Bühnenbild für „Die Bakchen“ im Theater im Kunstquartier Salzburg. Ihr Bühnenbild für „Robinson und Crusoe“ wird im Februar 2024 an der Schauburg München Premiere feiern.

## Laura Trilsam (Szenografie und Film)

Laura Trilsam, geboren 1999 in Salzburg, studiert seit 2021 Szenografie am Mozarteum Salzburg. Ihre künstlerischen Arbeiten der letzten Jahre umfassen unter anderem Installationen, Performances, Bühnen- und Kostümgestaltungen sowie Video- und literarische Arbeiten. Das Schaffen immersiver Welten, Assoziationsräume und Atmosphären hat einen besonderen Stellenwert in ihrer Konzeption sowie der künstlerischen Umsetzung.

Wer wir sind, was wir tun und warum wir es tun, sind die zentralen Fragestellungen ihrer Arbeiten, die darauf keine expliziten Antworten geben, sondern einen Raum für ein gemeinsames und zugleich ganz persönliches Erleben und Empfinden schaffen möchten.

## Christina Winkler (Szenografie und Film)

Christina Winkler wurde 2002 in Salzburg geboren und 2020 fing sie an am Mozarteum Bühnenbild zu studieren. Im Laufe ihres Studiums kam sie mit vielen verschiedenen Medien in Kontakt und erprobt diese anhand von Bühnen- und Kostümbild Konzepten und deren Umsetzung. Im Sommer 2022 und 2023 sammelte sie bereits bei den Salzburger Festspielen in der Requisite Theatererfahrungen.

## Nogati Udayana (Szenografie und Film)

Nogati Udayana, 1999 in Hannover geboren und dort und in Denpasar/Indonesien aufgewachsen, hospitierte und assistierte zunächst an der Staatsoper Hannover. Dort entstand 2020 auch ihre erste unabhängige Videoarbeit für die Inszenierung „Der Barbier von Sevilla“ in der Regie von Nicola Hümpel. 2021 realisierte sie gemeinsam mit Mikko Gaestel verschiedene Video-Elemente des dokumentarischen Theaterstücks „Ich bin nicht tot“, einer Koproduktion des Staatstheaters Hannover und des Festivals Theaterformen in der Regie von Lola Arias: einerseits Einspieler auf Basis historischer Filmsequenzen und andererseits Live-Videos.

2020/2021 studierte Nogati Udayana Kostüm/Szenografie/Experimentelle Gestaltung mit Schwerpunkt Szenografie unter Prof. Colin Walker an der Hochschule Hannover. Seit 2021 setzt sie ihr Studium in Szenografie am Mozarteum fort. Sie entwarf seitdem sowohl Bühnen- als auch Kostümbilder für die Produktionen „Amt für soziale Ästhetik und öffentliche Sittsamkeit“, „Die Heilige Kirche des barmherzigen Parzival“ und „Mirad, ein Junge aus Bosnien“ in der Regie von Paulo Sieweck. Ihre künstlerischen Arbeiten waren außerdem in den Gruppenausstellungen „Glaube Liebe Hoffnung“ (Barockmuseum Salzburg, 2022) und „CrossOver – Tableau Vivant“ (Initiative Architektur Salzburg, 2023) zu sehen.

Im April 2024 wird ihr Bühnenbild für die Abschlussinszenierung Schauspiel „Das schweigende Mädchen“ in der Regie von Simon Werdelis am Mozarteum zu sehen sein.

## Marina Calabrese (Szenografie und Film)

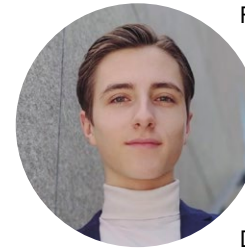
Marina Calabrese wurde 1993 in Süditalien geboren. Ihre erste Ausbildung machte sie in der Berufsschule De Pace, Lecce, als Modedesignerin. 2012 zog sie nach Salzburg und schloss die zweite Ausbildung im medizinischen Bereich ab. 2019 sammelte sie erste Theater- und Filmerfahrungen in einer privaten Filmproduktion in Deutschland. 2021 begann sie mit dem Studium der Szenografie an der Universität Mozarteum Salzburg. Jetzt ist Marina im dritten Studienjahr und konnte während ihres Studiums viele Erfahrungen im Theater sammeln und ihre Kreativität und ihr technisches Know-how stärken. „Am meisten interessiert mich, einen leeren Raum zu nehmen und durch Kreativität, Atmosphäre und detailgetreue Darstellung alles zu verwandeln. So kann ich Realität mit dem Abstrakten mischen.“

## Kai Röhrig (Musikalische Leitung)



Der Dirigent Kai Röhrig studierte an der Kölner Musikhochschule und am Salzburger Mozarteum in der Klasse von Michael Gielen, ferner belegte er Sommerkurse bei Rolf Liebermann. Er ist Preisträger der Internationalen Stiftung Mozarteum, die ihn mit der „Bernhard-Paumgartner Medaille“ auszeichnete. Als musikalischer Assistent arbeitete er bei den Bayreuther und den Salzburger Festspielen. Als Protégé von Bernard Haitink war er beim European Union Youth Orchestra, bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden und beim Concertgebouw Orkest in Amsterdam engagiert. Als Assistent von Pierre Boulez arbeitete er mit verschiedenen Orchestern in Salzburg, Wien und Paris zusammen. Nach Stationen als Kapellmeister war Kai Röhrig mehrere Jahre lang Musikdirektor des Salzburger Landestheaters und dirigierte hier in zehn Spielzeiten mehr als vierhundert Vorstellungen. Als Gastdirigent trat er u.a. an der Deutschen Oper am Rhein, an der Staatsoper Hannover und am Staatstheater am Gärtnerplatz in München in Erscheinung. Im Rahmen des Festivals zur Europäischen Kulturhauptstadt RUHR.2010 leitete er eine Produktion von Hans Werner Henzes Oper „Das Wundertheater“. Im Rahmen des Young-Singers-Project dirigierte er bei den Salzburger Festspielen Produktionen der „Zauberflöte“, der „Entführung aus dem Serail“ und von „La Cenerentola“. Im Konzertbereich arbeitet Kai Röhrig regelmäßig mit zahlreichen Sinfonieorchestern zusammen, darunter das Mozarteum Orchester Salzburg, das Deutsche Sinfonieorchester Berlin, das koreanische KBS-Symphony-Orchestra, das Slowenische Radio-Sinfonie-Orchester, die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, die Nürnberger Symphoniker, die Düsseldorfer Symphoniker und die Neue Philharmonie Westfalen. Seit Oktober 2014 ist er als Professor und musikalischer Leiter der Opernklasse an der Universität Mozarteum in Salzburg tätig. Die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ dirigierte er in zahlreichen Produktionen, darunter mehrfach am Salzburger Landestheater, in Innsbruck in einer Inszenierung von Brigitte Fassbaender sowie am Landestheater in Passau in einer Inszenierung des britischen Regisseurs Ultz.

## Félix Marest (Musikalische Leitung)



Félix Marest wurde 2001 in Paris geboren. Mit vier Jahren begann er Geige zu spielen. Durch seine Aufnahme in die Maîtrise de Radio France genoss er sieben Jahre lang eine umfassende musikalische Ausbildung, die u.a. Chorleitung, Gesang- und Klavierunterricht einschloss. Im Juni 2019 begann Félix Marest sein Studium für Orchesterdirigieren an der Universität Mozarteum Salzburg (Klasse Ion Marin/Alexander Drčar). Dadurch bekam er regelmäßig die Gelegenheit, als Dirigent im Opern- (Owen Wingrave von Britten, Faust von Gounod und Mozarts Così fan tutte) sowie im symphonischen Repertoire mit professionellen Orchestern (Mozarteumorchester Salzburg, Bad Reichenhaller Philharmoniker...) aufzutreten. Sein Studium ermöglichte ihm auch, Meisterkurse mit prominenten Persönlichkeiten wie Reinhard Goebel, Vladimir Fedosseïev, Alondra de la Parra und Alan Gilbert wahrzunehmen. Im Oktober 2021 leitete er die Uraufführung der Kurzoper Salz ist mein Erbe von Raimonda Žiūkaitė (Regie: Giulia Giammona) im Rahmen des Crossroads Festival für neue Musik in Salzburg mit dem Oenm. Im Mai 2022 wurde Félix Marest als einziger ins Masterstudium für Orchesterdirigieren an der Universität Mozarteum aufgenommen.

## Rosamund Gilmore (Inszenierung)



Rosamund Gilmore, 1955 in Esher bei London geboren, begann schon früh mit ihrer Ausbildung als Tänzerin, zunächst an der Elmhurst Ballet School in London und ab 1972 an der John Cranko Schule in Stuttgart. Erste Engagements führten sie nach Augsburg, Kassel und Bonn. 1979 gründete sie gemeinsam mit dem Komponisten Franz Hummel die Laokoon Dance Group, mit der sie als Choreographin 14 Tanztheaterwerke schuf, und die sich als eine der erfolgreichsten Tanztheater-Gruppen der 1980er-Jahre etablierte. Für ihre Choreografien, u.a. Egmont-Trilogie, H-Moll-Messe und Blaubart (für das ZDF verfilmt), wurde Rosamund Gilmore mit dem Kulturpreis der Stadt Mannheim (1987) und dem Bayerischen Kulturpreis (1989) ausgezeichnet. 1987 übernahm sie mit der Uraufführung von Franz Hummels Luzifer am Theater Ulm ihre erste Opernregie, der rasch weitere folgten, so dass sich Rosamund Gilmore mit Beginn der 90er-Jahre das Inszenieren von Werken des Musiktheaters in den Fokus ihres Schaffens stellte. Neben Franz Hummels Gesualdo, Styx sowie Der Richter und sein Henker brachte sie u.a. Opern von Günther Bialas (Aus der Matratzengruft), Johannes Kalitzke (Molière oder Die Henker der Komödianten) Sidney Corbett (Noach und Keine Stille außer der der Winde) sowie Georgio Battistelli (El otoño del patriarca) zur Uraufführung. Parallel dazu erarbeitete sie sich große Opern- Repertoire aller Musikepochen: Von Monteverdi, Paisiello und

Vivaldi, über Händel und Mozart bis hin zu Bizet, Gounod, Tschaiakowsky, Puccini, Verdi und Wagner. Den größten Raum beanspruchen schließlich die Werke des 20. Jahrhunderts: Chronologisch angeführt von Bartók (Der wunderbare Mandarin, Herzog Blaubarts Burg), Berg (Wozzeck), Prokofjew (Die Liebe zu den drei Orangen), Janáček (Das schlaue Fuchslein) und Richard Strauss (Daphne, Ariadne auf Naxos, Der Rosenkavalier) über Viktor Ullmann (Der König von Atlantis), Bohuslav Martinů (The Greek Passion), Leonard Bernstein (West Side Story), Bruno Maderna (Satyricon), Peter Maxwell Davies (Missa super l'homme armé) Mauricio Kagel (Aus Deutschland) Luciano Berio (Un re in ascolto), Antonio Bibalo (Gespenster), James MacMillan (Búsqueda) bis hin zu Alexander Goehr (Sonata about Jerusalem), Peter Eötvös (Tri sestri), Adriana Hölsky (Bremer Freiheit), Beat Furrer (Die Blinden), Detlev Glanert (Der Spiegel des großen Kaisers, Nijinskis Tagebuch) und Guo Wenjing (Wolf Club Village). Zu den zahlreichen Opernhäusern, an die Rosamund Gilmore engagiert wurde und wird gehören die Staatstheater von Kassel, Darmstadt, Braunschweig und Wiesbaden, das Staatstheater am Gärtnerplatz München, die Oper Kiel, das Theater Bremen, das Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, die Oper Frankfurt sowie die Oper Leipzig. Zweimal wurde die Regisseurin für den Deutschen Theaterpreis Faust nominiert: 2007 für die Uraufführung Keine Stille außer der des Windes von Sidney Corbett sowie 2009 für die Uraufführung von Franz Hummels Oper Der Richter und sein Henker. Seit Oktober 2021 ist sie Lehrende für Musikdramatische Darstellung an der Universität Mozarteum Salzburg.

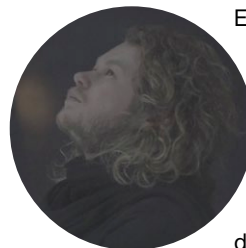
### Claudia Lehmann (Betreuung Szenografie und Film)



© Philip Frowein

Claudia Lehmann ist promovierte Physikerin, Filmemacherin und Videokünstlerin. Ihre Arbeiten sind auf internationalen Festivals, im Kino, in diversen realen und virtuellen Räumen zu sehen. Sie entwickelt Visuelle Konzepte, Videobühnenbilder und eigenwillige Live-Video-Performances, immer wieder in Zusammenarbeit mit Nicolas Stemann. Gemeinsam mit dem Bildenden Künstler und Komponisten Konrad Hempel gründete sie das Institut für Experimentelle Angelegenheiten, IXA. Sie realisieren Projekte und forschen an den Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Kunst. Claudia Lehmann war Gastprofessorin an der Kunsthochschule Berlin Weisensee und ist seit 2019 Professorin für Filmkunst an der Universität Mozarteum. Sie spielt und singt bei „Hands-up Excitement“ und bei den „Elementarstrategien“. In ihrer filmischen Arbeit, die von Dokumentar- bis Spielfilm, Musik- bis Kunstvideo, Installation bis Performance, Bild bis Bewegung reicht, ist Claudia Lehmann immer auf der Suche nach neuen Formen und Formaten. Ihr besonderes Interesse gilt den Themen Wahrnehmung, Wirklichkeit und der Untersuchung von Systemen und Systemischem. Außerdem erforscht sie vielfältige Möglichkeiten für neue Strukturen, vor allem auch in der Art und Weise der künstlerischen Zusammenarbeit.

### Eike Mann (Dramaturgie)



Eike Mann wurde in Frankfurt/Main geboren und studierte Dramaturgie an der HMT Leipzig. Ab 2013 hospitierte und assistierte er u.a. am TdJW Leipzig und der Oper Leipzig bei Rosamund Gilmore, „Der Ring des Nibelungen“ und der Leipziger Koproduktion mit den BF Medien bei Aaron Stiels „das Liebesverbot“ in Bayreuth. In dieser Zeit war er außerdem an Projekten im Neuen Schauspiel Leipzig, dem Lofft Leipzig und dem Theater Augsburg beteiligt, gestaltete die Bühnenmusik für mehrere Stücke an den Cammerspielen Leipzig und inszenierte dort eine Bühnenfassung von „Unter dem Milchwald“ von Dylan Thomas. Seit 2017 prägte ihn die enge Zusammenarbeit mit Achim Freyer. Er war Freyers Mitarbeiter für Regie und begleitete ihn unter anderem an die Hamburgische Staatsoper („Parsifal“, „Szenen aus Goethes Faust“), das Staatstheater Wiesbaden („Jephta“), die Salzburger Festspiele („Œdipe“) und das Seoul Arts Center („Das Rheingold“). Seit 2018 war er Dramaturg für Sebastian Bauer bei „The Mark on the Wall (UA)“ im Ackerstadtpalast Berlin, bei „Erster am Berg (UA)“ und Option Orpheus (UA) im Zeitraumexit Mannheim. 2022 assistierte er Moshe Leiser und Patrice Courier für „Pique Dame“ bei den Festspielen Baden-Baden, sowie für „Mefistofele“ am Teatro la Fenice, 2024. Am Nationaltheater Mannheim assistierte er bei Yona Kims „Carmen“ wo er auch ein szenisches Konzert mit David Julian Kirchners IG Pop realisierte und 2022 Dramaturg und Mitarbeiter für Regie bei Kims „Ring“ am NTM sowie beim Daegu Opera Festival war. Seit 2022 ist er Lektor für projektbezogene Dramaturgie an der Universität Mozarteum Salzburg. Zuletzt war er Dramaturg bei der Kurzfilmproduktion „Primal“ (2024) in Köln.



## Impressum

### Redaktion

Eike Mann, Kyung Hwa Kang, Magdalena Croll

### Textnachweise

Der Inhalt, der Text von Claudia Lehmann und „Kinder, träumen, Angst“ sind Originalbeiträge für dieses Heft. Das Märchen „Vom bösen Hänsel, der bösen Gretel und der Hexe“ von Paul Maar ist redaktionell gekürzt und angepasst. Jaques Lacan, Seminar 2 von 1954/55, Das Ich in der Theorie Freuds und in der Technik der Psychoanalyse, Übersetzung Rolf Nemitz nach Version Miller/Metzger, S. 217 Und Seminar 22 von 1974/75, RSI, Sitzung vom 11. März 1975, Übersetzung Rolf Nemitz nach Version Staferla S. 131; vgl. Kleiner-Übersetzung S. 42, ebenfalls redaktionell gekürzt und angepasst.

Verena Kast: Wege aus Angst und Symbiose. Märchen psychologisch gedeutet, München 1982

### Bildnachweise

Die Probenfotos entstanden bei den Orchesterhauptproben am 2. und 4. Dezember. Alle Bildrechte liegen bei Fabian Helmich.

Die Bilder auf S. 2 & 28 (Lucas Bertin), S. 3 (Ella Hölldampf), S. 4 (Nogati Udayana), S. 5 (Christina Winkler), S. 9 (Laura Trilsam) und S. 10 (Marina Calabrese) sind Arbeits-skizzen der Szenografieklassen entnommen. Die Rechte liegen bei den Studierenden.

Wir bedanken uns bei Carl Friedrich Oberle für die Unterstützung beim Entwurf des Bühnenbildes, Júlia Auladell (Tanz) für den Film von Nogati Udayana und Oscar, Hilde und Tim mit Unterstützung von Feikind- Videoproduktion für den Film „Illusion“ von Marina Calabrese.

Alle Angaben basieren auf den in der Abteilung für PR & Marketing eingegangenen Programmvorlagen!